

Er scheint täglich
nachmittags mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.,
vierteljährlich 1.50 Mk.,
halbjährlich 2.80 Mk.,
jährlich 5.00 Mk. (Post-
zuschlag 1.00 Mk. zuzü-
gen).
In 60 Hft. zahl. Zeitungs-
ab. 1.00 Mk.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage),
durch die Post nicht bestell-
bar, kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Erstausg. Nr. 1047.
Verlag: Halle a. S.,
Postfach 1047.
Verleger: H. G. Schmidt.

Sozialistische Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
Expedition: Harz 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. ■ Redaktion: Harz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Inferation gebührt
jedem für die Kapitalisten
Politiker aber deren Namen
zu nennen.
Im reaktionären Sinne
kollert die Welt zu Plündern.

Inferate
Die die faule Nummer
müßte in die Hände der
Kapitalisten gelangen
sein.

Eingetragen in die
Polizeistatistik.

Konfession und Klassenkampf.

Das erbärmliche Fahren und Wüten zwischen den
religiösen „Konfessionen“ ist ein fluchbeladenes altes
Erbsich der Deutschen.

Die furchtbare Verworfenheit des Volkes und Landes in den
vergangenen Jahrhunderten, die politische und kulturelle Rück-
ständigkeit der gleichen Zeit, die bis heute ihre unheilvollen
Wellen schlägt, stellen den fruchtbareren Boden dar, auf dem die
Verjährung der Wirtschaftskämpfe in konfessionelle
Streitereien trefflich gelang. Und so wie dadurch während
langer Zeitläufte das Volk um seinen wirtschaftlichen und
sozialen Aufstieg geprellt wurde, so versuchen die kirchlichen
Mächte auch heute und immer wieder, die Volkskraft durch kon-
fessionelle Querelen zu lähmen.

Man braucht nur das erbärmliche Gezänze, das oben im pre-
sichend drei Klassenkaufe um den bliden Antimodernis-
mus der katholischen Pfaffen vor sich geht, unter dem Ge-
sichtspunkte des Kulturfortschritts zu studieren, um behaupten zu
finden, daß die politischen Machtverhältnisse „Konfessionen“
mit bereitstam betrügen wollen. Die Herrschenden schwächen
den „Attika-religiösen Ernste“ von Frieden, aber ihre Taten
schämen den Jant. Sie wünschen, daß der „religiöse Eifer“ des
Volkes aufklomme, damit die Arbeiterklasse gerissen bleibe und
ihre Kampfkraft in bliden konfessionellen Rechtschereien er-
schwäche. Je träumer und fanatisierter die Arbeiterklasse, um
so mehr die politische und ökonomische Herrschaft der Be-
herrschenden.

Wir haben energische Anstrengungen zu machen, um den be-
herrschenden Klassen die wirtschaftlichen Triebfedern
aller Politik und Kultur aufzugeben und zu betonen, damit sie
vor der Blendung durch konfessionellen Scharf gefeit werden.
In keinem Lande der Welt werden die ökonomisch-sozialen
Kämpfe zwischen Liberalismus und Konservatismus
so einseitig und zwischen allen vereinigten
bürgerlichen Parteien und der Sozialdemo-
kratie andererseits so konfessionell zu verdrängen versucht
wie bei uns. Das ist echt deutsche Jämmerlichkeit, die man
klar und tief begreifen muß, wenn man zum Verständnis der
deutschen Parteienstände, der Vorherrschschaft des Junkertums,
der Erbarmlichkeit des Liberalismus und der Macht des Jen-
tums gelangen will.

Deutschland ist das Geburtsland des Protestantismus. Von
vornherein übte der scharfe konfessionelle Gegenatz überall auch
im bürgerlichen Leben seine Einflüsse, um so mehr, als er von
der mächtigsten Kirche in deren wohlverstandenen Inter-
esse geschürt wurde. Für die katholische Kirche und deren
Ruhmher war der Gatz gegen den Protestantismus erlöschlich
genug. Eine Reihe verarmte katholische Feudale, besonders in
Preußen, behielten ohne Lust und Zried zur Arbeit, lästern auf
die Gelegenheit, mühselos wieder zu Reichthümern zu gelangen,
waren „gläubige“ Protestanten geworden, weil ihnen der
Glaubenswechsel ja die Gelegenheit zu einer Reform der Be-
sitzverhältnisse bot; denn die katholische Kirche hatte es vortref-
lich verstanden, überall bedeutenden Grundbesitz zu erlangen.
Fürsten und Standesherrn aber, die von der katholischen
Kirche abfielen, erklärten das Kirchengut als Gemein-
besitz, konfiszirten und brachten es in ihre eigene Hand, und
diese „Säkularisation“ war natürlich der schlimmste Stachel
im Fleische der katholischen Kirche.

Der Konfessionalismus wurde nach und nach der äußere
Angepunkt aller öffentlichen Angelegenheiten, wobei die
Merkmale die religiösen Weidenchaften der großen Masse der
Bevölkerung, die man über die wahren Triebkräfte der
Glaubensstreiterei selbstverständlich nicht aufklärte, nur im
Interesse ihrer eigenen Weidnerweiterung mißbrauchten. Den
Herrschenden aber erwarb dann im Konfessionalismus ein
ausgezeichnetes Instrument, die Masse im Interesse der Aus-
beuter auf Kosten der Gesamtheit in Bewegung zu setzen. Das
liberal aufstrebende Bürgertum insofern fand als politische
Partei schlechten Rejonanzboden. Sowohl von den konfessionellen
Protestanten als auch von den Ultramontanen o. s. Glaubens-
feind bekämpft, schloßte das liberale Bürgertum bald in die
Arme der Reaktion; für die Freiheit, die Arbeiter aus-
scheiden zu dürfen, vergiessete es auf seinen Liberalis-
mus, überließ es die politische Herrschaft den Junkern und
Fellgen.

Der aufkommende Industrialismus, der mit seiner Reich-
thumsaufhäufung auf der einen und dem Zusammenwachsen großer
Massen armer Proletariat auf der anderen Seite für den

Kloftenden Gegenatz zwischen Reicht und Armut den auf-
reizendsten Anschauungsmaterial abgab, diente den Ultra-
montanen dort, wo die Werkstätten nicht der katholischen
Kirche angehörten, als hochmuthvolles Demittel: sie denun-
zierten liberal als protestantisch und kapitalis-
tisch und pammten so die Arbeiter als instinktive Gegner des
Kapitalismus vor den konfessionellen Karren. Zum Ueberflus
geh dann noch Fürst Bismard, des Reiches erster Kanzler, mit
der sogenannten Kaiserliche Regierung Mitte der 70er Jahre
(durch welche er die katholische Kirche unter staatliche Kontrolle
bringen wollte) Del in die konfessionellen Pfannen. Auf
beiden Seiten wurde die Gemüter aufgepeitscht. Das von den
protestantischen Gottesstreitern zum Kampfe gegen Rom, von der
anderen Seite für die alleinigmachende katholische Kirche
fanatisierte, unmissliche, gläubige Volk wählte konfessionel-
landte „Vertreter der Konfessionen“ in den Reichstag,
die dort die Geschäfte der Weisenden und Ausbeuter
besorgten. Da sowohl die protestantischen Konfessionen als
auch die katholischen Zentrumsteute vorwiegend auf ländliche
Wähler angewiesen waren und da ihre Repräsentanten dem
Großgrundbesitz entnommen, traten beide Gruppen in wirt-
schaftlichen Fragen als Hüter und Förderer der Landwirtschaft
auf, was sie nicht hinderte, die wirklich Notleidenden, das heißt
die Arbeiter und kleinen Bauern, gründlich über's Ohr zu
hauen. Die Ultramontanen, die auch die Masse der Industri-
arbeiter an ihre Fahne zu fesseln hatten, verbanden zu diesem
Zwecke eine gewisse Anbuhremslichkeit mit einem starken
Einschlag von Arbeiterfeindschaft — in Worten!

Daß die Demagogen auch die Industriearbeiter an ihre Aus-
beuter verrieten, versteht sich am Rande. In der Wirt-
schaftspolitik marschieren schon bei den Zolltariffkämpfen
im Jahre 1908 die Vertreter des industriellen Großkapitals,
die Repräsentanten des Protestantismus und die der katho-
lischen Kirche als hohe Triole Arm in Arm für Hochschutzzoll
und gegen die Interessen des Volkes.

In der Atmosphäre des Konfessionalismus konnte ein
schwachliches, nur auf die Wahrnehmung von Parteimateris-
interessen erpödetes Bürgertum kein politischer Faktor werden;
sein Verzicht auf Entfaltung einer zielbewußten, großen liberal
Agitation aber war auch sein politisches Todesurteil. Für
all die Elemente jedoch, die sich von den Schladen der ideo-
logischen Konfessionalismus paffierten, den Trug und Lug der Gottes-
streiter erkannt hatten, war das einseitige Verdrängung ge-
wöhnliche Sammelbecken die Sozialdemokratie. Und
jene wurden Klassenbewußte, treue Streiter, die den Gewerks-
chaften und der Sozialdemokratie aus den verdrängten Ge-
sellschaftskreisen zuströmten. So kam Deutschland zu der weit-
beachtenden Arbeiterbewegung, aber auch zu dem an Rückfichts-
losigkeit auf geistigen, politischem und wirtschaftlichem Gebiete
nirgend in der Welt übertroffenen Scharfmachertum. Um
ihre Herrschaft als Klasse hangend, führen nun die Pfaffen,
die Junker, die Industrieburgen und in deren Schlepptau
fast das ganze Bürgertum als geschlossene Streit-
macht gegen die Arbeiterbewegung los, um sie mit
allen Mitteln der Staatsmacht am weiteren Vormarsch zu
hindern. Zwei Welten prallen aufeinander, und die Kämpfe,
zu denen es kommt, werden allgemein Entscheidung-
schlachten.

Die Arbeiterklasse ist durch ihre sozialdemokratische Schulung
zur völligen Klarheit herangereift, daß nicht religiöse und kon-
fessionelle Gegenätze die Triebfedern des unermüdlichen
Klassenkampfes sind, sondern wirtschaftliche und
soziale. Unter dem Zeichen der planmäßig erstrebten wirt-
schaftlichen und gesellschaftlichen Befreiung der Arbeiterklasse
wendet sich der historische Fortschritt der Menschheit durchziehen.

Fortschrittler und Demokraten.

Einer Parteikorrepondenz entnehmen wir folgende poli-
tische Klauderei:
Die demokratische Vereinigung hat in zehn
oder zwölf Reichstagsabstimmungen Kandidaten aufgestellt.
Aufsicht gewährt zu werden, hat aber von diesen Bewerber
höchstens ein einziger, Herr v. Gerlach, der den Kreis Mar-
burg-Kirchhain schon einmal im Reichstag vertreten hat und
jetzt dort wieder kandidiert. Herr v. Gerlach war 1908 als
einziger Nationaldeputierter in den Reichstag gewählt worden,
unmittelbar darauf löste sich die nationalsozialistische Partei auf
und ging, mit Mannmann an der Spitze, in das Lager der
Freisinnigen Vereinigung über. Herr v. Gerlach wurde selbst
Sophtant dieser Partei, unterlag aber bei den Wahlen
wahlen von 1907 dem damaligen Antifemiten, jetzt national-

liberalen Bauernhändler Dr. Böhm. Möglicherweise hat Herr
v. Gerlach, der ohne sich selbst zu ändern, stets auf der Suche
nach einer unabhängigen und lebensfähigen Partei ist, diesmal
mehr Glück hat. Möglich aber auch, daß sich dann die Demo-
kratische Vereinigung auflösen wird, wie sich die national-
sozialistische Gruppe nach Herrn v. Gerlach wohl auflöse. Eine
Schwache macht keinen Sommer, und ein Abgeordneter ist
noch keine Partei.

Von den sonstigen Kandidaturen der demokratischen Ver-
einigung erwidert nur die des früheren Oberst Gaebe in
Berlin I besonders Interesse, weil hier immerhin die Mög-
lichkeit, wenn auch nicht die Wahrscheinlichkeit, besteht, daß
Gaebe, den herzlich unehrlichen Herrn Kaempf verdrängt und
an seiner Stelle mit der Sozialdemokratie in die Reichswahl
kommt. In den übrigen Kreisen — Altena-Herlich, Eilen,
Radon, Hannover-Kreuzen, Bonn-Herlichbach, Köln Stadt,
Dortmund und Bremen, wogu wohl noch die beiden Anhalt
kommen werden, kann die beschlossene demokratische Kan-
didatur als ernsthaft Mandatsbewerbung kaum aufgefaßt
werden.

In einem oder dem andern dieser Kreise kann der Fall ein-
treten, daß die demokratischen Stimmen in der Reichswahl
zwischen Fortschritt und Sozialdemokratie den Ausschlag geben
werden. Das Verh. Zagebl. hält es für selbst-
verständlich, daß die Demokraten dann für den Fortschrittler
zu stimmen haben. Wir glauben aber nicht, daß sich die
Demokraten über ihre Haltung bei einer derartigen Reichswahl
von der fortschrittlichen Presse beschreiben werden machen
lassen. Ihren bisher vertretenen Grundansichten würde es nur
entsprechen, wenn sie für benannten Kandidaten eintreten
würden, der die Forderungen der Demokratie zuverlässiger
und entscheidender vertritt. Welcher das ist, darüber können
aber die Demokraten am allerwenigsten im Zweifel sein, da
ja gerade sie mit dem Fortschritt ihre besonderen Erfahrungen
gemacht haben.

Die Demokraten trennten sich im April 1908 von der frei-
sinnigen Vereinigung, weil diese mit den Konfessionellen im
Bunde stand, und in Gemeinschaft mit diesen die Jugend-
lichen- und Sprachgruppen des Reichstagesvereins
angenommen hatten. An der Spitze dieser Sektion stand
der frühere, leitende Leiter verlorbore, Wv. Theodor Barth,
der seit vielen Jahren die reaktionären Tendenzen im Frei-
sinn bekämpft hatte, seit aber durch den Willkür des Nieder-
lage seiner bürgerlich-radikalen Politik belegen ist.

Dieser Austritt war gewisslos eine rechtlichste Zeit, und
er ist auch für die freisinnige Gewandlung nicht ganz ohne
Bürgen geblieben. Die fortschrittlichen Radikaleren haben
seit daß ihre Macht nicht ohne Grenzen war, denn mit der
Gründung der demokratischen Vereinigung war außerhalb
ihres Machtbereichs ein Sammelpunkt geschaffen und die An-
griffslust der kleinen Gruppe brachte immer neue Bewirung
in die Reihen der Mannen um Kopf und Nischel. Dabei
war der Austritt alles eher gemeint als was man sonst eine
„reine Scheidung“ nennt, denn zahlreiche Elemente, die mit
den Sektionellen sympathisierten, zogen es vor, das
schüßende Parteigeäude nicht zu verlassen, sondern lieber
dort auf besserer Wetter zu warten. Freisinnige Zeitung,
Wolfsche, Frankfurter, Weiszeitung usw. hatten wohl nicht
so sehr gegen Weisheit, Gaebe, Gerlach usw. gekluch und
gewettert, hätten sie dabei nicht auch an Traeger und Schrader
gedacht, oder an Gohden und Potthoff.

Die Fortschrittler, die entweder zu oder über zu bequem oder
zu ungeschicklich oder auch eben nur zu vorsichtig waren, um die
alte Partei zu verlassen, behielten Recht. Der Wlad getracht,
Wilm kürzte, und die seit 8. März 1910 gerichte fortschrit-
tliche Volkspartei sah sich zur Verwirklichung der Wüchsker-
gezugungen, in der Nähe der Sozialdemokratie Winterquar-
tier zu beziehen. Dadurch hat aber die demokratische Ver-
einigung trotz der unermüdbaren Müdigkeit ihrer Agitation
einen guten Teil ihrer Stokkraft verloren. Denn die Wüchsker,
die bloß mit dem Tage leben, haben längst die alten Wlad-
funden des Freisinn vergessen und finden Wüchsker oder
Kaper fürstlich radikal; sie haben also gar keine Lust, die
alte Partei zu verlassen, die das aneinander alles tut, was
die Demokraten wollen, und sich nach ihrer Meinung von der
demokratischen Vereinigung höchstens durch das solche Alter
ihre Birma unterdrückt.

Ein Umfassung der Stimmungen wird erst wieder ein-
treten, wenn der Liberalismus unter dem Eindruck der roten
Eier die nach nächsten Reichstagswahlen oder nach ihnen
mieber nach rechts abzuweichen sollte. Dann wird auch für
die demokratische Vereinigung eine bessere Zeit kommen —
vorausgesetzt, daß sie bis dahin noch besteht. Willkür nimmt
man dann auch Gelegenheit, den Artikel auszugeben, den
die Frankfurter Zeitung jedoch aus Anlaß des einjährigen
Jubiläum der fortschrittlichen Volkspartei veröffentlicht hat.
In diesem Artikel wird nämlich gar rühmend beschrieben, wie
die wüchkeren Wüchsker der Nationalsozialistische mit Weis-
gelehr für den Fortschritt kämpften, wobei sie unter mittels so
sehr zu leiden haben, wie unter den „vergifteten Wüchsker“,
die ihnen die bösen Demokraten in den Rücken senden. Der
Dah der Fortschrittler gegen die kleine Gruppe zu ihrer
Wüchker nicht das Zeichen eines guten Gemüths! Doch
wie sollte es anders sein? Die Ertügend der demokratischen
Vereinigung erinnert den Fortschrittler an die Zeit vor drei
Jahren, wo er noch Arm in Arm mit Gelpendard, Gahn,
Kröcher, Oldenburg und Rattmann gegen die Sozialdemo-

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Sittgen.

„Ein Abend in einem amerikanischen Tengel-Fangel.“

Geheimrat a. D. Jonathan Bußf. Mr. Billie Wilson.
 Oberst Haundrein Mr. Henry Gordon.
 Der kleine Fritz Bengel Mr. Jack Tempo.
 Ein genialer Improvisator Mr. Bert Bernard.
 Die Königin der Nachtigallen Miss Daisy Kan-nix.
 Erstes Mitglied des Gesangs-Quartetts „Influenza“ Mr. Bill Wilson.
 Zweites Mitglied des Gesangs-Quartetts „Influenza“ Mr. John Jameson.
 Drittes Mitglied des Gesangs-Quartetts „Influenza“ Mr. James Johnson.
 Ein unheimlicher Zauberer Mr. Prof. Gansel.
 Die exzentrischste aller Soubretten Miss Kate Zarsa-vira.
 Der Champion der Champions, der unbesiegt Türke, preisgekr. Ringkämpfer u. Scheinwerfer Soliman Achmed Mac-caroni, Legenpublikum usw. — Ort der Handlung: Eine New-Yorker Singspielhalle. — Zeit: Heute.

Die weltberühmten Willé Brothers.
 :: Fred Ben Hall — The 3 Landinis. ::
 Jacques Bronn. — Bernhard Posen.
 Reuter Bros. — Ilsen Traum. — Der Biograph.

Reklame-Angebot

für Freitag — Sonnabend

Directoir-Korsett

„Cäcilie“
 extra langhüftiger Sitz, aus lila u. weiss gestreiften Stoffen mit hochgelegener Spitzen- und Schleifen-Garnitur, in allen Grössen am Lager

2 75

Frack-Korsett

„Victoria“
 aus Ia. Satin-Stoffen, hocheleganter Sitzform, Zwickel-Fasson, in vier aparten, feinen Farben, in allen Grössen am Lager

1 95



95 Pl. Strumpfhalter „Herkules“ Doppelpaar: 95 Pl.

Hamburger :: Begros-Lager

Leopold Nussbaum

Halle a. S., Grosse Ulrichstr. 60/61.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller.

IV. Große Internationale Ringkampf - Konkurrenz am 3000 Mt. in bar.

Schlussskämpfe.

Seite, Zsenczeros, ringen: Paradasoff gegen Herrsch Rügiond gegen Ungarn Christosson gegen Meidt Schweden gegen Berlin Marzack gegen Billan Wacotto gegen Grantob

Entscheidungskampf:
 Eberle gegen Apollon Deutschland Frankreich
 Vorher der gr. Spezialitätentell.

Stadttheater Halle.

Direktion: Geh. Hofrat M. Richards.

— Tennus 1181. —
 Freitag den 10. März.
 173. Vorstellung i. Ab. 1. Viertel.

Der Freischütz.

Romanische Oper in 3 Akten von E. M. v. Weber.
 Staffenoffn. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
 Ende vor 11 Uhr.

Sonnabend den 11. März.
 174. Vorstellung i. Ab. 2. Viertel.
 Benefiz für den Oberregisseur Karl Scholling.

Ein Sommernachtstraum.

Luftspiel mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Shakespeare.
 Benefiz v. Wendelstein-Darobodo.

Lourentzverein Die Naturfreunde.

Ortsgruppe Halle a. S.

Unsere Verammlung findet erst Freitag, den 17. März, statt.
 Kommen den **Tour nach Jena.**
 Sonntag: Treffpunkt: Hauptbahnhof, 1/4 6 Uhr. Der Obmann.

Eilenburg.

Verband der Maler.

Sonnabend den 11. d. Mts. findet unter **Frühjahrs-Vergnügen,** verbunden mit **humoristischen Vorträgen** statt.
 Die Ortsleitung.

Achtung, Bezirksführer!
 Dienstag d. 14. März: Sitzung im „Tivoli“.

I. Hallesche Rinder-Schlächterei

Einziges Einzelgeschäft am Platz
 Inhaber: Richard Nummel
 nur Wasdeburgerstrasse 28 (vis-à-vis Walhalla)
 empfiehlt **bestes Rindfleisch:**
 ohne Knochen 75—80 Pfg., mit Knochen 60—70 Pfg.

Saale-Briketts

sind die besten.

Wer sparen will, kann und darf nur
 :: SAALE-BRIKETTS kaufen! ::

Ferner empfehle:
Heizkoks für Zentral-Feuerungen
 :: Gaskoks, Steinkohle ::
Ia. Ia. Grudekoks
 zu billigsten Tagespreisen.

Delitzscherstr. 81
 : Fernruf 1439. :
Hallescher Kohlenhof
 Walter Trolle.

Diese Spritzen

kaufen Sie bei mir schon von

Mk. 1.75 an.

Grösste Auswahl bis zum Preise von Mk. 9.50.

Gummiwarenhaus Konetzny,

Weissenfels, Judenstr. 3.
 — Telephon 434. — Prospekte gratis.

Achtung! Empfehle Sie auf weiteres:
Hausfleisch, Würstwaren
 aus reinem Schweinegut.

Frische Rot- u. Schinkenwurst à Pfd. 80 Pf.
 Leber-, Bratwurst u. Gehacktes à Pfd. 90 Pf.
 ff. Pflaumenmus à Pfd. 30 Pf.
 Bestellungen werden prompt ausgeführt.
G. Gerig, Triftstrasse 28.

Schwinger & Boelke, Rob. Weise,

Friedrichsplatz 9.

Schmalz	56	Halbrot, Würstchen 3 P.	40
Zucker	19	Mischobst	35
Linsen	11	Getr. Birnen	18
Bohnen	16	Pumpernickel	15
Erbsen	17	Zuckerhonig	25
Blochsokolade	67	Pflaumenmus	28
Kakao	80	Hedert. Rübensaft	15
Bouillon-Würfel	10 St. 18	Kaffee Pfund	130
		Apfelsinen	10 St. 33

Geschäfts-Üebernahme.

Freunden, Bekannten und Nachbarn zur ged. Nachricht, dass ich mit dem heutigen Tage das Restaurant **„Artistenbörse“**, Steinweg 13, übernommen habe und bitte, das meinem Vorgänger, Herrn Otto Schirm, erwiesene Wohlwollen auch auf mich gütigst zu übertragen.
 Mit Hochachtung
Ernst Marienthal.

Freitag den 10. März:
I. Grosses Schlachtfest.
 Früh von 9 Uhr an Wellfleisch, abends div. Wurst u. Suppe.
 Es ladet ergebnis ein D. O.

NB.: Die Geschäftsstunden der Artistenbörse sind: Jeden Donnerstag, abends 8 Uhr. Der Vorstand.

Brich eingetroffen:

Pökelkleinfleisch

Pfund nur **38** Pf.

Bohnen, weiß	15	Gemüse-Erbsen 2 P-D.	40
Linsen, große	13	Leipz. Allerlei 2 P-Dote	48
Erbsen, gelbe	15	Karotten, ig. 2 P-Dote	32

Junge Schnittbohnen

2 Pfd-Dote **27** Pf.

Kerzen, Ger	Bafel 38	Zahnhölzer	Bafel 23
Bleichsoda	1 Bafel 10	Wasch-Extrakt	1 P. 17

Ernst Weinhold, Rathausstraße 6,
 Mittag, d. N. — Sp. —

Kleiderstoffreste

zu Konfirmandentleibern
 empfiehlt billigt
Frau A. Zimmer,
 Schwetfelfstraße 28.

— Guterhaltenes, Sofa bl. I. zu gebrauchtes Sofa verk. am Markt. —
Kl. Klausstr. 14 II. r.

Althee-Bonbon
 von prophagischer Wirkung bei Bronchialkatarrh.
 — 1/4 Pfd. 20 Pfg. —
Carl Boock, Breitestr. I
 und Markt im Zurm

Infants-Kartten empfiehlt
 Volks-Buchhandlung.

Schultornister

Zufließen, Frühstücksfähigen u. Wappen in besser Sattlerarbeit — zu mäßigen Preisen. —
Paul Göldner
 Sattlerwarenfabrik
 Neubau Leipzigerstr. 79.

Gegen Mundgeruch

„Chlorodont“ vernicht alle Mundgerüche im Munde u. putzen den Zähnen u. sind mit mildester Sahne überzogen, ohne dem Zahnelmal zu schaden. Best. reichl. im Geschäft. In Tuben, 4—6 Wochen ausdauernd. Tube 1/4, Probetube 50 J. enthält. In Apotheken, Drogerien, Weiss-Werminen. Depot in Halle a. S.:
 Ulrich-Wobbe, Markt 17.
 Sonnen-Wobbe, Am Markt.
 Drogerie G. Voigt, Gewitzstr. 59
 Neumarkt-Drog., Fernb.-Str. 32
 W. Walzspott-Waf., Gr. Ulrichstr. 80.

Spazierhüte

empfehlen in neuesten Modellen billigt
Ernst Karraz Jun.,
 4 Leipzigerstr. 4.

Osendorf.

Fleisch- u. Wurst-Preise.

Schweinefleisch	à Pfd. 80 u. 85 Pf.
Lammfleisch	„ 85 u. 90
Kammelfleisch	„ 90
Met. Leber- u. Schwarzwurst	„ 90
Knochenwurst	„ 110
Schinken	„ 120
Schmalzwurst	„ 120

Richard Rosche.

Elektr. Taschenlampen

mit Garantie-Batterien
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.

Roßfleisch.

ff. Fleisch- und Wurstwaren von
Aug Thurm
 empfiehlt täglich frisch:
Max Felsch, Ebnickerstr. 37
 Wilmrigger- und Ammendorf, Straße 9.

CIRCUS

CYRILL HATLE KOMMT

Grosse Gala-Première:

18. März, abends 8 1/2 Uhr.
 Billet-Vorverkauf ab 12. März im Zigarrongesch. Steinbrecher u. Jasper, Scharrstr. 2. Marktplatz

Billige Fleisch- u. Wurst-Offerte!

Prima Fleischstücke ohne Knochen à Pfd. 85

Schweinefleisch	„ 80 u. 85
Schmelfleisch	„ 75 u. 80
Met. Leber- u. Schwarzwurst	„ 85
Knochenwurst	„ 90
Schinken	„ 95
Schmalzwurst	„ 100
Schweinefleisch	„ 80
Met. Leber- u. Schwarzwurst	„ 75
Knochenwurst	„ 80
1/4 Pfd. Wurst u. fettes Fleisch	„ 90

Spezialität:
 ff. Jagdwurst à Pfd. 100
 Gänse- und Schmalzwurst „ 120
 Met. Leber- u. Schwarzwurst „ 100
 Knochenwurst zum Warmmachen „ 70

Freitags von 4 Uhr an:
 Berliner Rot- u. Leberwürstchen.
Robert Hammer,
 Fleischermstr., Kathenstr. 12a.
 Mannschaften jeder Art bei billig Gutes Weinholz, Garg. 5.

Billige Bücher!

Antiquarisch! Antiquarisch!
Illustriertes prakt. Kochbuch
 für bürgerliche Haushaltungen.
 256 Seiten stark. Gebunden: statt 1.25 Mk. nur **80 Pfg.**
 Porto 20 Pfg.

Allgemeiner Geschäfts- und Familien-Briefsteller
 für jedermann.
 204 Seiten stark. Statt 1.00 Mk. nur **40 Pf.** Porto 10 Pf.
 Anleitung zur rationellen und elektrischen

Kaninchenzucht.

76 Seiten stark. Statt 1.00 Mk. nur **25 Pf.** Porto 5 Pfg.
 Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung, Halle a. S., Garg. 42/43.

„Kultus“-Etat.

Auf die gestern ausführlich mitgeteilten „Kultus“-reden des Ministerpräsidenten und Heubrand's usw. erteilte am Mittwoch im Preussischen Dreiklassenhause der Abg. Gen. Ströbel folgende Antwort:

Abg. Ströbel (Soz.): Es sollte gestern einen „großen Tag“ geben, man hat so, als ob die Volksteile wieder einmal lache. Aber es wurde nichts daraus. Das sollte ja freitragende Zentrum meist warum. Herr v. Heubrand hält seine schätzende Hand über das Zentrum. Es soll

fortgeschritten

werden, und wenn die preussische Regierung neue Klassenführer von Rom bekommen wird, wird sie sie ebenbürtig traglich machen. Die Regierung ist eben nicht anders als das Exekutivorgan der Konventionen. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Nur auf nahe Genußer konnten die Erklärungen des Ministerpräsidenten einen gewissen Eindruck machen. Dazu gehören allerdings die Herren Nationalliberalen zu gehören. Herr v. Campe wünschte dem Ministerpräsidenten Bismarck'scher Kaisertriefel. Aber der Major v. Weismann sollweg ist kein Kaisertriefel, und der Stiefel allein tut's nicht, es muß auch der entsprechende Mann darin stehen. Selbst der Bismarck'sche Kaisertriefel ist im Stumpfe des Kulturkampfes heden geblieben. Was gestern der freitragende Berg gegeben hat, war nur ein ganz armenhaftes Müseln. Es ist nichts herausgekommen als die herkömmliche Aufzählung, daß Geistliche, die den Modernismus abgelehrt haben, fünfzig in höheren Schulen nicht mehr in Deutsch und Geschichte unterrichten wurden. Der ganze Kampf war

nur ein Scheinekampf.

Man will eben von allen Seiten dem Hebel gar nicht ernsthaft zu Hilfe gehen, man tut nur so, als kämpfe man für „freie Fortschritt“. In Wirklichkeit will man nur etwas mehr Freiheit für Universitäten und höhere Schulen, die Volksschule aber soll nach wie vor der Kirche angegliedert bleiben. Will man wirklich einen Kulturkampf führen, so muß man

für Trennung von Staat und Kirche,

für die Befreiung der Schule von der Kirche eintreten. Aber das magt man nicht, weil man die

Geistesfreiheit des Volkes fürchtet.

(Sehr wahr! h. d. Soz.) Man will kein freies, sondern ein politisch abhängiges Volk, das ist der Kern der Sache. Herr v. Heubrand meinte, für die Volksschule in Preußen geschehe so außerordentlich viel, namentlich begrüßt er die eine Million zur Fürsorge für die schulpflichtige Jugend. Mit Ihnen

Vermerkungsbemerkungen

werden Sie aber bei der heranwachsenden proletarischen Jugend keinen Erfolg haben. Die Herren, die immer von der Feiligkeit der Ehe sprechen, vergessen ganz, daß sie dadurch, daß sie die Kinder den Idealen der Eltern zu entziehen suchen, nur Unruhe in die Familien tragen. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Herr v. Heubrand führte an, daß die Ausgaben für die Elementarschulen seit 1900 von 140 auf 200 Millionen Mark vermehrt haben. Sogar hat er aber ganz die Berechnung der Bevölkerung in dieser Zeit außer Betracht gelassen. Auch muß die Erhöhung der Lehrergehälter von dieser Summe abgehen. Im wirklich zu zeigen, was bei uns für Kulturarbeit geleistet wird, müßte man die Summen für Volksschule mit den Summen vergleichen, die für den Militarismus ausgegeben werden.

Im Deutschen Reiche werden für den Militarismus 1600 Millionen Mark ausgegeben, seit 1870 über 25 Milliarden Mark. (Hört, hört! h. d. Soz.) Die einzelnen Kapitel des Kultusetats sind sehr gering dotiert. „Kultus und Wissenschaft“ mit 8 Millionen, „Technisches Unterrichtswesen“ mit 5 Millionen Mark usw. Wie man angesichts der Ueberfüllung der Klassen, den vielen Sabbatageschulen mit unfernen Schulerhältnissen renommieren kann, ist mir unverständlich. Allein das Gütertaubensind ist

eine Schmach und eine Schande

für unsere Volksschulen. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Ruwerdings macht man in den Volksschulen sogar Neffame für den Schnaps der Agrarier, der als „durchaus bekommlich“ hingestellt wird. (Hört, hört! h. d. Soz.) Die Haltung der Kurie die Herr v. Weismann sollweg befragte, ist doch nicht verwerflich angesehen der Rolle, die das Zentrum zuerst bei uns hielt, 1908 war das Zentrum oppositionell, demokratisch bis zur Ruppigkeit, jetzt ist es monarchisch bis auf die Knochen. Herr v. Heubrand hat pro forma das Vorzeichen der Kurie getadelt. Die Herren Konventionen müssen aber, welchen Druck sie dem Zentrum schuldig sind. Sie kennen das Viskostwort:

„Wer Knecht ist, soll Knecht bleiben“.

Und Herr v. Weismann hat einen förmlichen Appell an die Parteien gerichtet, es nur ja nicht zum Konflikt mit Rom kommen zu lassen. Wir halten eine reinliche Scheidung zwischen

Wissenschaft und Glauben

zwischen Staat und Kirche für dringend geboten. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Die Herren Nationalliberalen hätten gar keine Ursache sich über den Modernismus aufzuregen. Denn der Protestantismus ist genau so dogmatisch wie der Katholizismus. Auf alle Offenbarungswahrheiten werden sie katholischen Professoren durch den Modernismus verpfändet, sagte Herr Dietrich selbst. Das nennt man dann freie Fortschritt! Gewiß hat die Kirche das Recht, von ihren Anhängern die Anerkennung ihrer Glaubenssätze zu verlangen; aber dann hat er nicht das Recht, Staatsrechte zu verlangen; aber dann hat ihren Einfluß zu bringen. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Aber für die freie Wissenschaft sind ja auch die Nationalliberalen nicht zu haben. Das hat ihre Haltung beim Volksschulunterrichtsfrage, die einen Schandfleck in ihrer Geschichte bildet, beweisen. Das Volk liegt unter dem Druck der Orthologie und der ganze Kampf, der gestern hier geführt worden ist, war nichts als

Hörsaalbericht.

(Sehr wahr! h. d. Soz.) Von einer wirklichen Freiheit der Wissenschaft ist bei uns keine Rede. Der Kaiser-Wilhelm-Fonds ist ein Korruptionsfonds für die Wissenschaft. Wir verlangen Freiheit der Wissenschaft wie in der Religion. Die Forschung, so auch in der Nationalökonomie der Geschichte usw. Die Universitätslehrer müssen auch das Recht

der freien politischen Betätigung haben. Heute ist ein wirklich demokratischer oder gar sozialistischer Universitätsprofessor in Preußen unfindbar. Wir verlangen auch Freiheit der

politischen Betätigung für die Studenten.

Ergesse wie die der Bonner Vorleser werden dann am besten aufgehoben. Um dem ganzen Volke die Möglichkeit wissenschaftlicher Betätigung zu geben, verlangen wir die Einheitschule. Nur wenn jedem die Möglichkeit gegeben wird, sich wissenschaftlich zu auszubilden, wie es seinen Neigungen und Fähigkeiten entspricht, kann von Kultur die Rede sein. Dann muß auch die Kunst dem Volke erschlossen werden. Es herrscht im Volke großer Bildungs Hunger, der befriedigt werden muß, es schlummern öffentliche Neigungen im Volke, die nur geweckt zu werden brauchen. Sie nach rechts) laden darüber, daß hier solche Dinge besprochen werden, aber verhandeln wir nicht über den Kultusstat? Es ist traurig genug, daß die Sozialdemokratie allein mit Energie für diese wichtigen Fragen der Volksschule eintritt. Die Sozialdemokratie hat sich stets der wahren Kunst angenommen. (Lachen rechts.) Wir haben z. B. die Bedeutung Villenrosen trotz seiner konservativen Gesinnung anerkannt, als er noch nicht berühmt war. Der Nationalismus aber ist der schlimmste Feind der wahren Kunst. Wahre geistige Kultur kann nur gedeihen in einem wahrhaft sozialen Staat. Deshalb helfen Sie mit zur Hebung des Massenwohlstandes, zur Befreiung der Arbeiter, zur politischen Entfaltung des Volkes, helfen Sie endlich mit zur Erreichung eines freien Volksrechts. An die Nationalliberalen speziell möchte ich die Mahnung richten: Erinnern Sie sich Ihrer alten Traditionen. Helfen Sie uns den Kampf führen gegen den blauschwärzigen Blod, fügen Sie sich ein in den Blod des Fortschritts, den Kulturblod. Wir Sozialdemokraten werden die Antiformalistenfrage für diesen Kulturblod bilden, er wird sich unauflöslich verknüpfen und wenn Sie nicht mitrücken, wird er über Sie hinweggehen. (Lachen, Beifall bei den Soz.)

Über die weitere Debatte wird berichtet: Zentrumssag, Porck sprach die Hoffnung aus, daß sein neuer Kulturkampf entbrennen werde, da dabei nur der Weigen der Sozialdemokratie blühe. Mit noch größerer Wärme als Weismann sollweg äußerte sich der Kultusminister und betonte, vor allem bemühe er sich, den konfessionellen Zwickeln zu erhalten. (Lachen rechts.) Friedberg (natl.) fand zwar zuerst einige scharfe Worte gegen die Konventionen, aber am Schluß seiner Rede brachte er sich und seine Partei ihnen wieder in empfehlende Erinnerung. — Einlich forderte Abg. Pahnke (Fortf.), die Regierung möge mehr Selbstbewußtsein an den Tag legen; er regte die Streichung des Gefandens beim Weismann an. — Der Staatssekretär des Konfessions- und Kirchenwesens, Scherer widersprach dieser Forderung mit einigen Ausflüchten. — Die Debatte wird am Donnerstag fortgesetzt werden.

Gewerkschaftliches.

Ein großer Tarifkampf

ist in der Chemnitzer Metallindustrie ausgebrochen. In der Hauptsache sind die Former und Gießereiarbeiter daran beteiligt. Die Folgen dieses Kampfes, der durch das ungemein lauwarme Verhalten der Unternehmer heraufbeschworen wurde, sind noch nicht abzusehen. Bis jetzt streiten etwa über 3000 Arbeiter. Die Unternehmer werden aber möglicherweise die anderen Arbeiter, oder einen großen Teil, ausperren; jedenfalls sprechen Äußerungen von Unternehmern dafür. Bald wird es an Gießereiarbeiter, die die Söhler, Bohrer, Dreher und andere Arbeiter müssen dann auch fechten. Die Lohn-, Arbeits- und Betriebsverhältnisse, auch die Behandlung in den Betrieben der Stadt Chemnitz sind schon seit Jahrzehnten furchtbar schlecht. Bisher war es aber infolge schwacher Organisation der Metallarbeiter nicht möglich gewesen, mit den Unternehmern ein ernsthaftes Wort zu reden, in einen großen Kampf einzutreten. Eine Organisationsarbeit, besonders in den letzten Jahren, stärkte die Organisation derart, daß nun endlich der Zeitpunkt gekommen war, Forderungen an die Unternehmer zu stellen. Am 20. Februar wurden sie an 30 Unternehmern gestellt; auch an den Vorständen des Verbandes Chemnitzer Metallarbeiter. Ein Unternehmer bewilligte; die anderen, soweit sie überhaupt antworteten, verwiesen auf den Industriellenverband. Dessen Vorsitzender aber verweigerte die Annahme der postengeschiedenen geforderten Forderungen. Schon lange hatten die Arbeiter zum Kampf gedankt; der Verband hat alle friedlichen Mittel verübt, um dem Stamme aus dem Wege zu gehen. Nun aber gab es keinen Holt mehr. In 15 Verammlungen nahmen die Arbeiter Stellung; in den am 6. und 7. März abgehaltenen Verammlungen wurde gegen vereinigte Stimmen in schriftlicher Abstimmung der Streik beschlossen; basische wird in den letzten, am 8. März stattfindenden, gehalten. Am Tage nach den Verammlungen fanden und leben die Gießereibetriebe still. Die Former und Gießereiarbeiter sind an 75 Proz. organisiert, überall herrscht Kamfmitteilung. Die gesamte Arbeiterchaft steht auf der Seite der Metallarbeiter, denen bei der gegenwärtigen guten Konjunktur bald der Sieg zufallen muß. Zugang ist streng zu vermeiden.

Zur Tarifbewegung im Holzgewerbe.

Nach langer vergeblicher Mühe ist es nun endlich doch gelungen für eine größere Anzahl Städte zu einer Einigung zu kommen. Mitgeteilt haben wir bereits, daß durch Schiedspruch die Arbeiterzeitung in Bremen, Breslau und Stuttgart auf 92 Stunden verfrist wird. Durch Schiedspruch festgelegt wurde nun weiter, daß für Breslau der Mindestlohn sofort von 40 auf 44 und im Laufe der Vertragsperiode auf 48 Pf. pro Stunde erhöht wird, daß sämtliche Stundenlöhne um 8 Pf. und die Holzpreise um 10 Prozent aufgehoben werden. Für Stuttgart erhöht sich der Mindestlohn sofort auf 48 Pf. und im Laufe der Vertragszeit auf 52 Pfennig pro Stunde. Die Stundenlöhne werden um 7 Pf. und die Holzpreise um 12 Prozent erhöht. Das zwischen den Zentralverbänden resp. der zentralen Schlichtungskommission vereinbarte Vertragsmuster werden in seinen Hauptpunkten anerkannt.

In einer ganzen Reihe anderer Städte, so in Neumünster, Bork i. L., Eberfeld, Elbing, Chemnitz,

Kachen wurde durch Vereinbarung oder Schiedspruch gleichfalls eine Erhöhung der Stundenlöhne und eine Verlängerung der Arbeitszeit durchgeführt.

Über die Differenzen in den übrigen Städten wird teilweise zwischen den Zentralverbänden oder der zentralen Verhandlungskommission, teilweise auch in den einzelnen Orten oder zwischen den Parteien in Berlin weiter verhandelt. In Stuttgart haben die Arbeiter in einer großen Versammlung den Abmachungen zugestimmt.

Schwebungen in der Glasindustrie.

In den Betrieben der Glasbläserwerke Straßau u. a. in Straßau, Naußchau und Mühlbach haben die Arbeiter Lohnforderungen gestellt. Die Firma hat nur ganz minimale Zugeständnisse gemacht, die die Arbeiter nicht befriedigen. Es wird deshalb in allen drei Werken im Laufe dieser Woche von der Arbeiterchaft die Kündigung eingereicht werden, und wenn die Firma nicht während der Dauer der Kündigung andere Zugeständnisse macht, wird in 14 Tagen in diesen Betrieben die Arbeit eingestellt werden. Es werden deshalb alle Maschinenarbeiter ersucht, jeden Zugang nach diesen Orten zu unterlassen.

In Naußchau haben die Glasarbeiter der Firma Gebr. Ditzsch und Hob. Greimer den am 1. April ablaufenden Tarifvertrag gekündigt. Die Firma Hob. Greimer hat den Arbeitern infolgedessen gekündigt. Auch die Firma Gebr. Ditzsch hat gekündigt, wenn die Kündigung des Tarifs nicht zurückgenommen wird, ihre Werke zu schließen. — Die Arbeiter wollen mit der Kündigung des Tarifs lediglich eine Orientierung mit den Löhnen erreichen, die bereits in anderen Betrieben am Orte geschloffen werden.

Die Vermittlungsbehörde der bairischen Regierung in der Lohnbewegung der Holzglasbläser der Oberpfalz sind nicht ganz ohne Erfolg geblieben. Die Unternehmer haben der Arbeiterchaft weitere Zugeständnisse gemacht, die zum Teil sofort, zum anderen Teil erst am 1. April 1912 durchgeführt werden. Die Arbeiter kürzen sich aller Voraussicht nach mit diesen Zugeständnissen zufrieden geben.

Maschinen, Maschinisten und Seiger!

Die Maschinisten und Seiger auf der Ober haben an sämtliche Dampfmaschinenbetreiber und Dampferbesitzer Forderungen eingereicht. In Frage kommen 500 Maschinisten und Seiger. Die Lohnbewegung erstreckt sich auf den gesamten Stromlauf der Ober.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 9. März 1911.

Urabstimmung bei den Lesern des Volksblattes.

Der morgigen Ausgabe des Volksblattes liegt eine Flug-schrift bei, die zur Teilnahme an einer Urabstimmung über die Beilage der Neuen Welt zum Volksblatt aufserberet. Es haben sich in den letzten Monaten so viele Leser zum Bezuge dieser ganz vortrefflichen Unterhaltungschrift entschlossen, daß der Verlag des Volksblattes glaubt, die familiären Leser über obligatorische Beilage der Neuen Welt befragen zu sollen.

Durch die Beilage dieser Schrift würden den Abonnenten des Volksblattes im Monat 10 Pf. Kosten entstehen. Dafür gibt es die Neue Welt im Umfang von jebesmal acht Seiten viermal oder fünfmal geliefert, also 32 oder 40 Seiten Zeit großen Formats für 10 Pf. Nun macht ja der Wert einer Schrift nicht der Umfang, sondern der Inhalt aus. Und da wird wohl jeder, der die Neue Welt auch nur kurze Zeit verfolgen konnte, sagen müssen, daß hier ein im proletarischen Sinne ganz vorzüglich redigiertes Unterhaltungsblatt vorliegt, das auf literarische Bedeutung Anspruch erheben kann. Auch in aktueller Hinsicht ist die Neue Welt seit einiger Zeit ausgebaut worden. Sie bringt wieder wichtiger Vorgänge des Tages nicht kurzen Erläuterungen, nicht nach Art der Sammelblätter „Die Woche usw.“ denen fürstentümliche, Oberstapitel usw. das wichtigste auf der Welt sind, sondern der proletarisch-kulturellen Auffassung entsprechend. Sowohl am Text wie am Bildschmuck der Schrift wird jeder seine Freude haben. Deshalb sollte jeder ihrer Beilage zum Volksblatt zustimmen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch die bisherigen Leser der Neuen Welt an der Abstimmung teilzunehmen haben. Die Stimmzettel, die am Schluß des Flugblattes angeheftet sind, werden vom Ausleger wieder abgeholt, solange jeder für sofortige Ausfüllung. Wer kein Flugblatt erhalten haben sollte, mühe ein solches dem Ausleger abfordern.

Reaktionäres Harrenspiel.

Im Konventionellen Verein für Halle und den Saalkreis hatte man am letzten Dienstag einen „großen Tag“, an dem man sich vermittelte maßvoller Großherzigkeit gegenüber Müte einblies für die unerlässlich überdrückende Abrechnung. Man sprach vom Vorstandsstände aus dem „Neuen Leben“, das die konventionäre Partei durchströme, vom „Pflichtgefühl der konventionellen Männer“, von glänzenden Feinden und vom „alten Kampfesmut“. Mit den glänzenden Feinden meinte Herr Euchsland — natürlich kein anderer — den lächerlichen konventionellen Parteitag in Salferbach, der in einer Verhandlungspause zwischen zweitem Frühstück und Hauptmahlzeit „lagte“.

Gleich nach diesen hohlen und dumpfen Kampfsentwürfen wird berichtet werden von dem trassen Mißerfolg der konventionellen Anbiederungsversuche bei der Nationalliberalen und den Fortschrittlichen. Dabei gab Herr Euchsland interfontantere wies auf, daß im Jahre 1907 „besondere Verhältnisse“ die Nichtwahl auf die Seine gebracht und dem bürgerlichen Kandidaten den „Sieg“ gebracht hätten. Man sieht, daß die „Miederreiter“ dem Eingehändnis des ungeheuren Schwirns von 1907 allmählich näher kommen. Bald werden sich die bürgerlichen Fortwärtler nur noch darum freuten, vor von ihnen im Seitennotizenjahr am meisten gelogen hat.

Nach Herrn Euchsland trat der Konventionäre Kandidat, August Schürabe, mit einer Ansprache hervor. Zuvor aber erfolgte — wieder eine hübsche Illustration zu der geistigen Zurückheit des Herrn Euchsland — die Wahl des Kandidaten, der sich gar nicht der konventionellen, sondern der Reichspartei anschließen will. Deshalb ließ man einen Mann zum Reichstagskandidat

haben wüßten, dessen politische Anschauung die angeblich zahlreich versammelten „konfessionellen Männer“ gar nicht kannten? Sicher doch bezweifelbar, weil man für die notwendige „Einstimmigkeit“ fürchtete! Diese Befürchtung war sehr gerechtfertigt nach dem, was der Erforscher zu sagen gedachte. Herr Schröder war nämlich so wenig zufrieden, „seinen“ Wählern die Mäßigkeit ihrer Position sofort zu Gemüte zu führen. Er dankte nämlich mit vollendeter Ironie für den „großen Vertrauensbeweis“, denn es sei doch ein Akt der Selbstüberwindung der konfessionellen Parteien, wenn sie sich an die Kandidaten der „Landtags- und Provinzialparlamente“ für ihr Gebiet“... Nach demselben wurde sein Sohn, als er den verammelten Landtagsmitgliedern mit lächelnder Überlegenheit erzählte:

„Erforschen Sie nicht, wenn ich jetzt sage, daß ich Mitglied des Landtags bin, daß ich auch der konstituierenden Versammlung dieses Bundes in Berlin beigegeben habe...“
Läßt sich denn eine entwürdigendere Komödie denken, als die, die hier die Konfessionellen – weniger der Kandidat, dem es offenbar nicht an Humor gebricht – aufspielen? Mindestens in jeder zweiten Nummer tobt das hiesige konfessionelle Organ, die Halle'sche Zeitung, gegen den Kandidat, der nur „Schrittmacher der Sozialdemokratie“ sei, in jeder ihrer alle mal „anständigen“ verlesenen Versammlungen witten die „treuen deutschen“ konfessionellen Männer die „demokratischen Willküren“, die die Landwirtschaftsminister tödlich und dann gehen sie hin und stellen einen dieser angeblich dreimal vermalteiten Kandidaten auf! Man denke auch noch an die höchst fidele Skizze vom Herrn S. u. d. a. d. der sich vor kurzem eines Abends um 10 Uhr aus Berlin telegraphieren ließ, daß der Präside des Landtags, Herr Richter, als Jude geboren sei, monach Herr S. u. d. a. d. wüßte, was er vom Landtagsbündel zu halten habe... Und dieser Herr S. u. d. a. d. erzählt seinen Leuten heute von einem solchen Kandidaten, „von dem man weiß, was man von ihm zu halten hat.“
„Einen der besten Kandidaten hat S. u. d. a. d. als Sozialist nicht nicht gehabt!“ Da, eine ganze große konfessionelle Leuchte des Sozialismus, Regierungsrat a. D. von Werder auf Sagendorf, „vielleicht „humoristisch“ darauf an, daß der Kandidat doch sein Mitglied unterstügen werde! Ein Schimpf für die Götter: Der Kandidat kauft mit seinen Geldern Wählerstimmen für einen Kandidaten der Konfessionellen!

Aber so furchtbar groß die Mägen für die Konfessionellen ist, die äußerlich vor Wohlwollenheit berien und innerlich eine gräßliche Angst vor dem Kommenden erwidern, so innerlich ist die Begehr dieses politischen Vorganges für die Proletarier. Überdies ist diese Verbindung zwischen Landwirtschaftsbund und Landtagsbündel nur deshalb, weil beide die gesonderten Freunde gegeneinander in die Karten spielen. In Wirklichkeit ist die Demokratie, deren Ende jeder Streben dahin, die Arbeiterklasse auszubilden, zu fruchtbar und zu verdammt. Denn nur so läßt sich der Profit, möge er Grundrente oder Dividende genannt werden, bereinigen. Wo die Streiter zwischen Landtagsbündel und Konfessionellen überhaupt eintritt zu nehmen ist, geht sie um den Anteil der Werte, die aus den Proletariaten in Stadt und Land herausgehoben, nicht darum, ob die Ausbeutung bleiben oder abgeändert werden soll. Und hier in Halle, wo die politische Entmündlung an sich mehrdeutig weit vorgeschritten ist, hat man eben bei den Ausbeutern wieder einmal die „Gemeinsamkeit der Interessen“ begriffen und führt sich den Restel davon, das die Parteien der „Landtagsbündel“ nicht überwinden. Dieses Vorgehen an die eine reaktionäre Masse muß den Proletariaten die eingetragene Mahnung sein zur Einigkeit, Geselligkeit und Kampfbereitschaft!

Gründen wir noch einen Beweis, daß die Verhinderung der bürgerlichen Interessen immer unentwärtbar, ihre Zusammenballung immer sonpakter wird, so finden wir es in der Kandidatur der „Liberalen“. Diese haben, wie in der konfessionellen Verammlung ebenfalls hervorgehoben wurde, einen Kandidaten aus den Schichten genommen, worauf die Konfessionellen sich freuen zu können glauben, während ungeleitet der Kandidat der Konfessionellen durch seine Verlieren auf liberale Stimmen spekuliert. Die Massen sind so folglos verkauft. Der Bund der Konfessionellen muß für angeblich ideale Interessen eintreten und die Parteien wollen die dem Konfessionellen vorgeschickten erb- und eigentümliche Mittelhandlung befragen. Ein ernstliches Karrenspiel, das aber, wie aller Humor, seinen ersten Hintergrund hat.

Der liberale wie der konfessionelle Kandidat sind erbitterte Gegner der Sozialdemokratie, des stampfenden Proletariats. Das ist ihnen gemeinsam bis zur letzten feinen Nuance, das einigt sie unter dem Banner des Kampfes für die Ausbeutung und Klassenherrschaft.

Deshalb müssen die Proletarier sich beizeiten auf ihre eigene Kraft verlassen, müssen ihre Kampfformationen stärken, müssen rüsten und Wacht halten. In Halle mindestens ist es Wahrheit, trotz aller scheinbaren Gegenstände im bürgerlichen Lager, das Wort der einen reaktionären Masse. Das sollen die roten Kämpfer eingestehen sein.

Das Schermergewitz der Polititeneide

wurde wieder einmal „festgestellt“ durch eine vor dem Schöffengericht stattgehabte Verhandlung gegen den Kaufmann Wilhelm Franke von hier, der eine Straßverhütung über 6 Mt. erhalten hatte, weil er eines Abends gegen 7 Uhr in seinem Laden Schnaps zum sofortigen Genuß auf der Stelle verkauft haben sollte. Die Anzeige war von dem Polizeibeamten Voreng erteilt worden, der durch die Fingerheiden des Ladens mit Sicherheit gesehen haben will, daß ein Former einem Steinträger die Schnapsflasche überreichte und daß letzterer „Kaufmann“ Franke den Schnaps abgab und das Schermergewitz des Polititeneides aufrechtsetzte sich mit Entschiedenheit, denn er will den Vorgang im Laden nicht etwa von dem am Laden hängenden Bürgermeist, sondern von dem Bürgermeister der anderen Seite über den Fahrgeweg hinweg beobachtet haben. Das fragliche Geschäft befindet sich in der Clausstraße. Kaufmann Franke beantragte gerichtliche Entscheidung mit dem Hinweis, die Anzeige sei völlig unerschuldig, der Polititeneid müsse sich unbedingt geriert haben, denn die in Frage kommenden Arbeiter konnten befinden, daß sie am betreffenden Abend wohl den Schnaps im Laden bei ihm gekauft, aber nicht getrunken hätten. Er wisse, daß das Schnapsvertrieben im Laden nicht erlaubt sei und habe früher wegen Zuwiderhandlung gegen jene Bestimmungen auch schon Strafe bezahlet müssen. Deshalb erkläre er beim Schnapsverkauf immer sofort: „Aber bitte, nicht im Laden trinken.“ Auch an dem Abend habe er seine Käufer sofort auf das Verbot aufmerksam gemacht; die beiden Arbeiter wären auch nach kurzer Unterredung sofort vor die Ladentür getreten und hätten dort getrunken, um später wieder in den Laden zurückzugehen und die Flasche füllen zu lassen.

Zeuge Polizeibeamter Voreng befindet aber mit absoluter Sicherheit, er habe gesehen, wie im Laden getrunken worden ist, sei auf die später vor dem Laden stehenden Personen zugegangen und habe ihnen, wie auch Franke, erklärt, daß dort Schnaps getrunken worden sei. Da habe eine Person erklärt, wir können bezeugen, daß im Laden nicht getrunken worden ist. Die Zeugen Former und Steinträger Paul Andre befinden aber ebenfalls eiblich mit aller Entschiedenheit, im Laden nicht getrunken zu haben. Solche habe dem Andre auch die Flasche gar nicht gezeigt. Beide hätten, als sie von der Arbeit kamen, sich ihre Kleiderchen füllen lassen, dann auf Wunsch Franke den Laden verlassen und den Schnaps draußen getrunken. Daß der Polititeneid darauf fußgekommen sei, ist richtig. Es hätte gar keinen Sinn gehabt, daß der eine dem anderen die Flasche reichte, da sie beide Flaschen gehabt hätten. Der Polititeneid werde von der anderen Seite der Straße wohl scharf beobachtet werden, was im Laden vorgehe.

Die widersprechenden Zeugenaussagen lagen klar auf. Der Anwalt hat sich große Mühe gegeben, dem Polizeibeamten klar zu machen, wie leicht er sich geirrt haben könne. Der Beweisaussage blieb aber bei seiner Angabe und auch die Entlastungsaussagen, unterstützt durch die Angaben Franke's, hielten ihre Behauptungen aufrecht. Der Anwalt ließ die widersprechenden Angaben der Zeugen dahingestellt und meinte, nach neueren rechtsförmlichen Entscheidungen sei der Schnapsverkauf auch für den Genuß des Schnaps vor seinem Verkauf erlaubt, wenn die Schnapsen unter Brautten sich ja nur ihre Flaschen füllen zu lassen, drinnen zu trinken und dann wieder in den Laden zurückzugehen. Die Strafverfügung sei zu bejahen. Der Angeklagte wies darauf hin, daß er doch nicht jeden Schnapskäufer nachlaufen lasse.

Das Gericht kam trotz der vorhandenen Widersprüche zur „erweiterten Strafe im Sinne der Strafverfügung, da der Polizeibeamte mit voller Bestimmtheit behauptet habe, er habe gesehen, daß im Laden getrunken worden sei. Die anderen beiden Zeugen haben dies allerdings unter dem Eid bezeugt. Das Gericht habe aber die Überzeugung gewonnen, daß der Beamte dem in der Verhandlung hart genug zugeführt worden ist, die Wahrheit zu sagen, die Wahrheit auch gesagt habe. Den anderen beiden Zeugen sei nicht getrunken worden und jene hätten vor Gericht nicht den besten Eindruck gemacht. Es sei ferner, daß nicht noch weiteres Beweismaterial vorhanden sei, um den Zeugen zur Rechenschaft ziehen zu können. Weisungsfrage 1 a. Einmal 20 Mt.“
Der Anwalt sah, daß die Entlastungsaussagen keinen guten Eindruck gemacht haben, können wir uns abgeben von der Schnapsverteilung nicht abwenden. Die Instanz hat, wie in der letzten Zeit im Leberdruck schiefgestellt worden ist, schon sehr häufig geurteilt. Hier bestimmte Fälle anzuführen, ließe Wasser nach der Saale tragen. Weshalb Zeugen das Gericht mit ihrem Glauben beimeinen konnte, das mögen die Richter mit ihrem Gewissen abwägen. Früher galt der allerdings ansehnliche Grundsal: „Erit durch zweier Zeugen Mund wird die Wahrheit kund.“ Aber abgesehen von allem juristischen Beiwerk hätten wir mindestens erwartet, daß Gericht läme zu einem: „no Inquet“ – es ist nicht klar. Auch hätte man die Sachlageverhältnisse im Laden einmal prüfen sollen, da der Polizeibeamte den Vorgang im Laden von der anderen Seite der Straße aus beobachtet haben will, und was man sich eigentlich befragen, wenn in der Urteilsbegründung festzuhalten, daß der Beamte bei der Verhandlung hart ausgeführt worden ist, die Wahrheit zu sagen. Könnte man dieser Auffassung nicht entgegenhalten: die Anzeige beruht auf der Angabe des Beamten, dem es schwer fallen konnte, einen Irrtum einzugehen? Nach alledem erscheint uns das Urteil nicht gut haltbar.

Wiederbau der Moritzburg.

Dem Bauausschuß lagen in seiner gestrigen Sitzung mehrere Pläne und Zeichnungen für den Ausbau des Dächflügels der Moritzburg zu Museumszwecken vor. Nach den dazu gegebenen Erklärungen werden die Renovierungsarbeiten die Summe von 86 400 Mt. beanspruchen; aus Sitzungen haben zurzeit für diesen Zweck rund 74 000 Mt. zur Verfügung. Den Rest hofft man aus Sparmaßnahmen des nächsten Jahres entnehmen zu können. Die Vorlagen und Zeichnungen werden erst nach Berlin geschickt, um von – Wilhelm II. geprüft und begutachtet zu werden. Aus den Zeichnungen ist ersichtlich, daß man die Moritzburg in ihrer früheren Gestalt wiederherstellen will.

Nach mannigfachen Erfahrungen legen wir einige Beforgnis vor diesem „Wiederbau“. Wir kennen die Pläne nicht und wollen uns nicht erlauben, dazu äuern. Aber die ganze Wiederbaugeschichte ist zu verwirren. Sollte man den Hallenser gar inmitten der Stadt eine „Kittierie“ aufzurichten, um dort die Pläne zu besichtigen? Das letztere Bauwerk im hiesigen Stadtpark, wo ein rauchender Feuerturm das Ganze krönt, gibt zu denken. Hat man die Zeichnung zu dieser Höhe vielleicht auch Wilhelm II. vorgelegt?

Historischer Tageskalendar für Halle.

9. März.
1815. Das 1772 gerührte Oberhaupt mit dem Sieb in Notzenburg a. S. wird nach Halle verlegt.

Sozialdemokratischer Verein. Der zweite Dittich hält seine Versammlung erst am Freitag abend im Restaurant Kutter, N. Ullrichstraße, ab.

Versammlung der Steinträger und Berufsangehörigen. Die Sitzung des Steinverwandtes erlucht uns, an dieser Stelle nochmals besonders auf die Verhandlung zu verweisen. Diese voll Stetung zu den angekündigten Maßnahmen der Steinverwandten nehmen. Die Steinträger und Berufsangehörigen des Regierungsbezirks Merseburg haben wegen des Abchlusses eines Verfallslohntarifes ihre Bemühungen mit der zuständigen Unternehmerorganisation verbunden. Diese haben aber eine Veränderung zu kommen. Da von Unternehmerseite aus Verbindungen gestellt werden, die bedeutende Verpflichtungen unter der jetzigen Zustände enthalten, deshalb auch von den im Steinverwandten beschäftigten Verloren abzuheben würden, so verlangen die Unternehmer bis zum 11. März denjenigen Bescheid, anderfalls ist ihre Kontingenten stehen wollen. – Das heißt: Ansicherung oder was sonst?

Wächter, Arbeiterturner! Die Anwesenheit der 1. Abteilung mit dem Volkssport hat sich zur Zufriedenheit erledigt. Wir erluden um zahlreiche Beteiligung an der heutigen Turnübung. – Sonntag vormittag um 10 Uhr, bei einigemmaßen gutem Wetter, beginnen die Schwimmstunden auf dem Sangersee. Die arbeitende Jugend ist freundlich dazu eingeladen.

Der Bauausschuß beschloß gestern die Besorhne häuslicher Veränderungen in Bad Mittelfeld; sie betreffen hauptsächlich die Verbesserung der Heizraden und verursachen einen Kostenaufwand von 16 300 Mt. Der Straßeneinheit für die Wasserleitung zwischen Mansfelderstraße und Holzplatz, sowie der Heiligung der Straßeneinheit der Dietrichstraße zwischen Selgauerstraße und Gutschstraße, sowie Klausstraße

und Gutschstraße wurde zugestimmt. Beschlossen wurde ferner die Erneuerung von Wegen auf dem alten Stadtpark, oder an den sogenannten Grabgängen; die Kosten betragen 500 Mt. Einem Verträge mit der Müllangehörigkeit für Braundüngerabfuhr, bei Müllmüllentfernung und Ausbau der Straße vom Steinweg durch Brandelstein Sitzung des Bauausschusses wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den Anträgen des Magistrats die Zustimmung gegeben. Genehmigt wurde weiter die Rückübernahme für das Braundüngerabfuhr 71 (neuerdings) wurde zugestimmt. Dem Anlauf der Grundfläche im Bereich der Heilstraße 9 und Heilstraße 47 von der Witwe Bernicke zum Preise von 88 000 Mt. wurde nach den An

Allerlei.

Sturm auf dem Meere.

40 Mann ertrunken. In der bretonischen Küste herrscht heftiger Sturm. Überall ist großer Schaden angerichtet worden.

Erdbeben in Italien und Griechenland.

In der Provinz Soroti südlich von Athen und dem adriatischen Meere wurde Dienstag um 12 Uhr 35 Minuten ein starker Erdstoß verspürt, der von einem heftigen Beben begleitet war.

Vom Tage geteilt.

Ein schweres Unglück ereignete sich Dienstag früh kurz nach sieben Uhr in dem Eisenbahntunnel bei dem Barier Vorort Vincennes.

Meines Herbei. Die Zahl der in Kinematographentheater von Volognoe Verbrannten soll 182 betragen. Von vielen Zeugnissen findet man nur einzelne Stücke.

Lebte Nachrichten

Aufbruch in Tripolis?

Rom, 9. März. Giacalone d'Italia meldet aus Tripolis, daß ein erster Aufbruch im Süden des Landes ausbrechen dürfte.

Brand in Sins.

London, 9. März. Die höchsten Wälder berichten, daß in einem Kinematographentheater zu Mibrants in Portugal ein Brand ausgebrochen sei, bei dem durch die ausgebrochene Rauch entzündeten Gebränge 150 Personen verletzt worden, darunter mehrere Lebensgefährlich.

Briefkasten der Redaktion.

H. N. in G. Da müßten Sie sich schon an einen Arzt wenden. Eine solche Notiz konnten wir trotz eifriger Nachforschens nicht feststellen.

Knäusels Tafel Kaiserin. Allerfeinstes, unversehrtes Buttercreme - Margarine. Infolge seiner hervorragenden Qualität in Familien und aber Familien, Kranken, Säuglingen, Kleinen, Schwachen, Pensionisten, Diäten, Neugierigen usw. wird direkt als Tafelbutter seit Jahren eingeführt.

Herzog Burgund Cigarette. Preisliste 2-10 Pf. UNION Gebrüder Liemann. In allen Zigarrenhandlungen.

Schmerzlos gezogen! Speziell nervösen Patienten zu empfehlen. Fast gänzlich schmerzlos Zahnziehen. 1 M. Zahne 180.

Uhren, Gold- und Silberwaren als Konfirmations- und Geschenke. A. Weiss, Kleinschmidg. 6, gegenüber Alter Wäldchen. Streng reelle, langjähr. Garantie.

Spitzkugeln (Soviet. mit Schokolade empf.). Alb. Hamppe, Leipzigstr. 66. Die Klöster der Christenheit. Barbara Ubryk.

Emalle - Schmortöpfe besonders billig. C. F. Ritter, Leipzigstrasse 90.

Spezialität: Gummeloser Zahn-Ersatz, Kronen- u. Brückenarbeiten. Reform-Zahn-Praxis, Carl Rudolph, 48 Steinweg 48.

Auswahl in Kleiderschränken. Veritas, Büch- und Stofflos, Weißblech, rot und dunkel, Solitären, Truhen, Schränke, Schrankbetten, Schrankbetten, davorstehende Bettstellen mit gut gearbeiteten Matrassen, Wasch- u. Wolltischen, Bettwaren u. gelben Kissen, verläßt sich billig, zum damit zu räumen.

Klostergräuel. Aus den Geheimnissen einer gewissen Ranne. Klöster und Mönche. Preis 1.00 M. Porto 20 Pf. Geheimnisse der Inquisition. Preis 1.25 M. Porto 30 Pf.

Parteischriften empfiehlt die Volkswirtschaft. Konfirmationsgeschenke reizende Medaillen, größte Auswahl, Goldschmied, Br. Klein, Gr. Ulrichstr. 41.

Abbruch Hotel „Rotes Ross“. sind sofort wegen Räumung der Baustelle billig zu verk. Zäune, Zäune, Bretter, großer Holzer, 40 Kubik Brennholz, auch in Köben.

Staubesamtliche Nachrichten. Galle-Zell (Steinweg 2), 8. März. Aufgeboten: Kaufmann Burtsch und Gustav Seidenreich, Magdeburger u. Nord-Sachsenstr. 4, Schriftf. Wehe und Gertraud Hofmann (Schneidestraße 27 und Nikolaitr. 6).

Wohnungs-Anzeigen. Schöne Wohnung in Korr. Hotel 1. April zu vermieten. Pflanzhöhe 41, b. Damsmann.

Hüte, Mützen, Konfirmationsmützen. Friedr. Koch, Leipzigstr. 73.

Preitag Schlachtfest. Preitag Schloßfest. M. Fromme, Liebenauerstraße 5. Preitag Schloßfest. Fr. Felsner, Dinnendorferstr. 27.

Preitag Schlachtfest. Preitag Schloßfest. M. Fromme, Liebenauerstraße 5. Preitag Schloßfest. Fr. Felsner, Dinnendorferstr. 27. Makulatur verkauft Halleische Genossenschaftsbuchdruckere.

Arbeitsmarkt. 2 Burschen, welche zu Diensten die Schule verlassen, kräftig und mäßig, nach fahren können, werden für angenehme Stellung ab 1. April gesucht.

Moden-Zeitungen II. Quartal 1911. Die elegante Mode . . . pro Quartal 1.75 M. Große Modenzeitung . . . 1.50 Die Modenwelt . . . 1.25 Zeitliche Modenzeitung . . . 1.40 Dies Blatt gehört der Hausfrau . . . 2.55 Sündlicher Halbeber . . . 1.95 Große Modenwelt . . . 1.- Mode und Haus (mit Kolonat) . . . 1.25 Mode und Haus (ohne Kolonat) . . . 1.- Hindergardeber . . . 0.60 Wäschezeitung . . . 0.60 Große Kindermodenwelt . . . 0.75 Kleine Modenwelt . . . 0.50 Frauen- Zeitung . . . 2.10 Frauenfleiß . . . 0.75 Zentralblatt für Moden . . . 0.75 Wiener Moden . . . 1.50 Wiener Chic . . . pro Quartal 6.00 u. 8.25 Frauen-Album . . . jährlich 12.00

Moden-Zeitungen II. Quartal 1911. Da liegt bereits von künftigen Moden-Zeitungen die letzten Nummern des I. Quartals erschienen sind, eruchen wir um rege Beteiligung am Abonnement des II. Quartals.

Preitag Schlachtfest. Preitag Schloßfest. M. Fromme, Liebenauerstraße 5. Preitag Schloßfest. Fr. Felsner, Dinnendorferstr. 27. Makulatur verkauft Halleische Genossenschaftsbuchdruckere.

Zollstäbe fast unzerbrechlich 12 Pl., mit guter Feder 30 Pf. C. F. Ritter, Leipzigstrasse 90.

Käse Hochfeiner Holsteiner Holländer. 10 Pf. Probe-Postkoll. M. 3.40 Rahmessenungen Pf. 0.32 Gerh. J. Voigt, Kiel.

Futterkartoffeln verkauft D. Schreiber, Kellerstr. 1.

Hund. Ich bin über 6 Monate alt, such Junge, Gr. Brückstr. 37.

Allgem. Konsum-Verein, Halle a. S. u. Umg. Wir suchen zum sofortigen Antritt für unsere Bäckerlei einen im Rechnen und Schreiben bewanderten Expedienten. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, sind bis zum 13. ds. Mts. einzureichen. Landsbergerstrasse 13.

Schmiedelehrling mit u. Ostern gesucht. Kellnerstrasse 1.

Tüchtige Schlosser u. Anreiber für Baggerbau. gef. bei dauernder, lohnender Beschäftigung. Off. u. V. H. 48 a. b. Exp. d. Bl.

Schlösser, J. Nau, Lessingstr. 33. Dienste Arbeiterfamilien. Burschen u. Mäde auf dem Land. Infort u. mit famm, um für Stiel, angenommen, u. werb. Richard Wenzel, Gerdemannstr. 1, Stellenvermittlung, Al. Ulrichstr. 3.

Das Begräbnis meiner Frau, Klara Burghmann, findet Freitag den 10. März, nachmittags 5 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Nord-Friedhofes aus statt.



Geldnot

ist das Uebel der jetzigen Zeit. Wollen Sie sparen, so sparen Sie am richtigen Fleck. Im Kaufhaus für Herren-Bekleidung, G. m. b. H. finden Sie zu bekannt billigen Preisen ein grosses Lager in neuen, vertriehen gewaschen und getragenen Paletots, Ulster, Anzügen etc. Paletots m. 8, 12, 18 usw., Anzüge m. 10, 14, 20 usw. Frack- und Gesellschafts-Anzüge werden billig verkauft. Halle a. S., Leipzigerstr. 17 2. g. Schaal.

Deutscher Bauarbeiter-Verband, Zweigverein Halle.

Zahlstellen:
Vielleben, Zscheren, Pieslau, Dölan, Vetsin, Friedrichswerk, Braunschweig
Sonnabend den 11. März, abends 6 1/2 Uhr, gleich nach Beendigung der Arbeit, in
Dölan in „Knolls Hütte“:
Gemeinsame Mitglieder-Versammlung.

Stellungnahme zur Lohnfrage.

Kollegen! Da der Vertrag für genannte Orte am 31. März 1911 abläuft, ist es Pflicht eines jeden Kollegen, diese Versammlung zu besuchen.

Konsum-Verein, Greppin in Liquidation.

Samstag den 10. März 1911 nachmittags 3 Uhr in den Räumen des Wahlvereins, Wachtendorferstr. 1:

General-Versammlung

Die Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.
Die Liquidatoren:
G. Dietrich, G. Kionke, B. Maus.

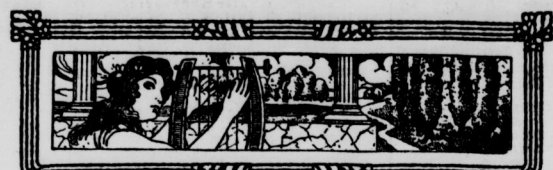
Arbeiter-Radfahrer-Verein Halle a. S. u. Umg. (Mitglied des A.-L.-B. Solidarität) Abteilung Diemitz.

Sonnabend den 11. März cr. im Gasthaus „Weisses Rössl“
Humoristisch. Unterhaltungsabend.
Anfang 8 Uhr. Der Vergütungs-Ausschuss.

Abteilung Halle:
Den Mitgliedern zur Nachricht, dass das Kränzchen erst am 24. März im „Volkspark“ stattfindet.

Zentralverb. Deutsch. Brauerei- u. Mühlenarbeiter

Zahlstelle Halle a. S.
Sonnabend den 11. März cr., abends 8 Uhr, im „Volkspark“:
Stiftungs-Fest,
bestehend in:
Konzert, Theater u. Ball.
Um zahlreiche Beteiligungen ersucht. Das Komitee.



Bildungs-Ausschuss Halle a. S.

Dienstag, den 14. März cr., abends 8 1/2 Uhr,
im grossen Saale des Volksparks

Theater-Abend

ausgeführt von der
Dramatischen Abteilung des Sozialdem. Vereins.
Zur Aufführung gelangt:
Am Vorabend.

Drama in drei Akten von Leopold Kämpf.
Eintritt inkl. städt. Billetsteuer 30 Pfg.

Einladungskarten sind zu haben: im Partei- und Arbeitersekretariat, in allen Gewerkschaftsbureaus, allen Verkaufsstellen des Konsumvereins, in der Volks-Buchhandlung u. der Expedition des Volksblattes, Harz 42 43, sowie bei A. Albrecht, Zigarrenhandlung, Lindenstr. 54, E. Bendlin, Zigarrenhandlung, Torstr. 43, J. Schneider, Zigarrenhandlung, Beesenerstr. 23, J. Sanow, Zigarrenhandlung, Geisstr. 5, Paul Leuschner, Zigarrenhandlung, Mittelwache 9, P. Böttcher, Fiseur, Tritstr. 2, R. Kutzschbach, Friseur, Kleine Klausstr. 11, und im Volkspark, Burgstr. 27.

Alleerfeinste **Mettwurst** Pfd. **100 Pf.**
Braunschw. **Pa. Teewurst u. Plockwurst** Pfd. **120 Pf.**
Feinster frischer **Schmeer** Pfd. **68 Pf.**
Freitag — Ia. Cassl. **Rippespeer** Pfd. **88 Pf.**
Sonnabend:
F. H. Krause.
12. Filiale.

Restaurant zum Delikater Hof.

Freitag den 10. März:
Gr. Schlachtefest,
wozu freundlichst einladet **Herrn. Damm.**

Empfehle:
f. Bratheringe 8 Ltr. 2.05
Hering in Gelee 4 Ltr. 1.70
Barths I. Hallesche Rollmopsfabrik,
Krukenbergstrasse 23, gegenüber Freybergs Garten.

!Rossfleisch!

Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt eur. delikat bei
A. Thurm,
Reilstrasse 10.

Allthee-Bonbon,
beliebt Bonbon gegen Husten und Keuchhusten, nach alt. Rezept (keine Chemikalien) empfiehlt **Martin Müller, Geisstr. 51.**

Woher bezehle ich eine gute Zigarre



Aus dem Spezialgeschäft für Zigarren, Zigaretten Kau- und Schnupftabake
J. Sanow, Geiststrasse 5.
Gegründet 1887.

Turnverein Fichte Radewell u. Umg.

(H. d. Arb.-Turn-Bund.)
Sonnab. 11. März abds 7 1/2 Uhr
i. Kitzingischen Lok., Oesendorf

Narrenkränzen mit Aufführungen.

II. Abteilung:
Freischießen
Sonnab. den 10. März
im Bahnhofs-Restaurant.
Der Vorstand.

Achtung! Radfahrer!

Jetzt ist es Zeit, bis Sie Ihr Rad reparieren lassen. Ich empfehle Ihnen meine gut eingerichtete Reparatur-Werkstatt. Reparaturen prompt und billig. Auf Wunsch werden Räder sofortens abgeholt und wieder aufgestellt.
Ich offeriere:

- Mäntel . . . von 2.80 K an
 - Schützuhne . . . von 2.80 K an
 - Torpedorad . . . 17.50 K
 - Schutzbleche . . . 90 K
 - Rennhaken . . . von 10 K an
 - Griffe . . . von 10 K an
 - Loak . . . von 20 K an
 - Pedale-Wippsmann . . . 3.30 K an
 - Fusspumpen v. 65 K an ufm.
- Kein Schund oder Knosfen, sondern nur reelle Waren.
„Fahrrad-Industrie“,
Franz Stühler,
Zeilstrasse 7 (am Salmfort).

Konfirmanden-Hüte

in grösster Auswahl.
Kragen, Manschetten, Servireute, Chemisets, Kravatten, Manschetten-Knöpfe, Handschuhe (auch für Mädchen)
empfiehlt billigst

Gustav Richter

Gr. Klausstrasse 35.
Musen- und Kaninchen-Felle, Cumpen, alte Rifen, Papier, alte Zeitungen u. s. w. samt sehr zu hohen Preisen
A. Samuel, Alter Markt 7.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal. Unsern Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich dreimal.

Abzählungsgeschäfte M. Thiele, Göbenstr. 1, p. Brauerien F. Günther, Halle a. S. Erkotta, Kohlen Richard Wolf, verlag. Königstr. Drogen und Farben M. Rädler, Rannischerstr. 2. Frits Bast jun., Triftstrasse 29. Ein- u. Ver- ausgeschäfte F. Measleke, Kl. Ulrichstr. 15. Meen- und Stahlwaren F. Lindenbahn, Königstr. 8.	Eiserne Ofen Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24 F. Lindenbahn, Königstr. 8. Fahrräder u. Nähmaschinen Henry Klepzig, Reilstr. 2. Fleischermeister, Wurstfabriken J. Klostermann, Advokatenweg 27 Franz Kunze, Burgstr. 59. August Mangold, Merseburgerstrasse 105. Robert Schäfer, Königstr. Otto Ulbricht, Bäckerstrasse 1. Handwerkerwagen-Fabriken Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Oskar Kutscher, Moritzkirchhof 10. Ernst Saltman, Merseburgerstr. 10.	Haus- und Küchengeräte K. Kackeburg, Rannischerstr. 12. Monigkuchen, Zuckerwaren Friedrich Bock, Schmeerstrasse 16. Etze und Mäthen Friedrich Pleitner, Geisstr. 28. Kaffee, Kakao, Tee Ernst Ochse, Leipzigerstr. 96. Kartonsen W. Schmell, Wuchererstr. 40. Kaufhäuser Leipzigerstr. 87. M. Eikan, Bekleid.-Gegenst. j. Art. Kinderwagen Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.	Kolonialwaren H. Ackermann, Merseburgerstr. 61. Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 32p C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26. Ernst Weinhold, Rathausstr. 6 Teleph. 1093 Lederhandlungen Herrn. Schmidt, Geisstr. 23. Möbel-Magazine Herrn. Hall. Tischlermstr. Grosse Magd. 59. Photographische Ateliers Richard Schröder, nur Steinweg 17.	Schneiderel-Bedarfsartikel F. C. Wissell, Marktplatz 11. L. Zengerling, Schulstr. 7. Spezialität, Möbeltransport O. Kästner & Co., Brunostrasse 36. Wilh. Müller, Brunnenstr. 53. Uhren- u. Goldwaren Grosso Friedrich Hofmann, Klausstr. 28. Robert Koch, Leipzigerstrasse 44. Albert Menulcke, Gr. Steinstr. 62 A. Schäfer, Leipzigerstr. 92. A. Weiss, Kleinschmieden 6. Weine u. Fruchtsäfte etc. H. Kade Nachf., Leipzigerstr. 53. Max Künzel, Magdeburgerstr. 98.	Weiss-Woll-Tapisserie Franz Banne, Lindenstr. 56. Zahn-Techniker Willy Mader, Neue Promenade 15. Hauptstr. 16. W. W. W. Leipzig, Turm. Zigarrenhandlungen F. Goldmann, Königstrasse 96. Schubert, William, Zigarren und Schularartikel, Leuchtstädterstr. 15. Julius Wiedemann, Schmeestr. 4. Ammendorf. Sanitäts-Drogerie, Inh.: Dr. Schmidt. Ammendorf Radewell Hallestr. 66. Hauptstr. 90. A. Hermann, Uhrmacher. O. Probsthahn, Bettl.-Kein-Anst. W. W. W. Schularwaren.
--	---	---	--	--	---

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. Jäger. — Druck: J. Jäger, Buchdruck (G. u. M. B. G.) — Leipzig, Markt 7. — Verleger: Hermann Jäger, Leipzig, Markt 7.

Deutscher Reichstag.

142. Sitzung, Mittwoch, den 8. März 1911, nachmittags 1 Uhr.

Zweite Beratung des Post-Etats.

Die Beratung beginnt beim Titel Gehalt des Staatssekretärs, 44 000 Mk.

Abg. G. Röber (Centr.): Die Besoldungsreform von 1909 war unzulänglich und hat unter den Beamten naturgemäß Unzufriedenheit erzeugt, weil wir die Verantwortung der Regierung übertragen mühen, die allen weitergehenden Anträgen ein Innehalten entgegensetzt. Jetzt ist endlich ein durchgreifende Reform nicht zu denken, weil im gegenwärtigen Augenblick an

neue Steuern

nicht gedacht werden kann. Aber auch auf dem Gebiet des Beamtenrechts liegt noch viel im argen und hier müssen wir so bald als möglich Abänderung. Der Herrner begründet hierauf einen Antrag, der die absolute Vorziehung eines Gehaltsantrags zur Neuregelung der Dienstverhältnisse der Reichsbeamten fordert, wobei das Disziplinarverfahren mit auszuübenden Garantien verbunden und das Wiedereinstellungsverfahren geregelt werden soll; ferner soll auf Entzügen in die Personalstellen, die den Beamten zum Schaden gereichen, nur dann eine Entschädigung geschätzt werden, wenn dem Beamten Gelegenheit zur Beförderung gegeben ist. Weiter wird in dem Antrag eine Statistik der Familienverhältnisse der Reichsbeamten und die Möglichkeit der Wiederholung der Post- und Telegraphen-Zentralprüfung verlangt.

Abg. G. Lösch (Wettst.): Meine Freunde werden dem demgegenständlichen Antrag, gemeinsam aufzutreten. — Der Etat zeigt ein erfreuliches Bild; doch ist eine Reihe der erfreulichen wirtschaftlichen Verhältnisse. — Dringend notwendig ist die

Schaffung eines Beihilfenbetrags.

Schon dem Begründer des Weltpostvereins, Herrn v. Stephan, schwebte dieses Ideal vor. Der Herrner bringt dann Anlagen des Vereins hinsichtlich der Expeditionen über die Weltposten zum Vaterlande nach England und China vor und bezieht sich über die Verfolgung der Privatanklagen zur Eilbriefbeförderung durch die Postverwaltung.

Abg. G. Gishorn (Soz.):

Der Postetat schließt mit einem gewaltigen Ueberschuß, aber letzten Endes ist die Post nicht dazu da,

die leere Staatskasse zu füllen,

sondern soll dem Verkehr dienen. Ein sehr, sehr langsamer Fortschritt ist zu erkennen, aber es fehlt jeder frische Geist. Auch wir würden das 10-Jahresporto für den Weltverkehr, mindestens sollte es bei den Vereinigten Staaten von Europa möglich sein. (Zustimmung bei den Soz.) Die 2- und 3-Jahresporto im Ost- und Ost-Asien wiederhergestellt werden. Das ist bei der Finanzreform sowohl bei der Unterdrückung der Privatanklagen beizubehalten. Das billige Porto für kleine Postanweisungen sollte auf 20 bis zu 10 Mark ausgedehnt werden. Beim Postverkehr sollte man die Gebühren herabsetzen, der Verkehr würde dadurch noch stärker zunehmen und erhebliche Einnahmen bringen.

Auch die Neuanlage von Fernsprecheinrichtungen und der Ausbau des Fernsprechnetzes würde in diesem Sinne wirken, ohne daß eine Erhöhung der Telegraphengebühren nötig wäre.

Verfehrter Postalismus, gepaart mit Unzulänglichkeiten, ist es auch, der die Postverwaltung veranlaßt, gegen die Postengerechtheits-Institute vorzugehen. Viele Institute entdecken einem Verkehrsbedürfnis, aber die Postverwaltung hält Briefbeförderung durch sie für ungesund und verweigert sie. Was ist denn nun ein Brief? In Leipzig wurde für Straßburg erklärt, daß ein Brief in einem Briefumschlag durch den Boten eines solchen Instituts befördert wurde. (Geheißzeit.) In Heidelberg wurde ein Briefbeamter bestraft, weil er einen Brief eine eilige Nachricht durch ein solches Institut in einem Briefumschlag sandte. Das sind doch

unangenehme Vorzeichen.

Für solchen Vorfällen sollte sich die Post doch hüten; allzu viel an Renommee hat die Postverwaltung nicht zu verlieren. (Zustimmung bei den Soz.) Wäre das Heizep oder die Nachricht ein Schachspiel getrieben worden, so wäre nichts strafbarer daran gewesen. Es kann ich doch nur darum handeln, ob die ganz allgemeine Ansicht dem Geist des Volksetats widerspricht und das ist nicht der Fall, da ein planmäßiges Einmalen und Ausfragen von Briefen nicht stattfindet. (Zustimmung bei den Soz.) Die Postverwaltung plant jetzt selbst einen solchen Postendienst, aber mit einem Tarif von 50 Pf. bis zu 1.00 Mk., dann ist an eine Einbürgerung desselben natürlich nicht zu denken. Meine Freunde sind keineswegs Gegner des Postmonopols, aber das Monopol legt große Verpflichtungen und eine große Verantwortlichkeit auf. Wenn es so überhand nimmt, wie von der Postverwaltung, dann muß man betonen, daß die Monopolen aufrechtzuerhalten wird, um die Post vorwärts zu drängen. Noch einige Bemerkungen zu den Personalfragen. Es ist ja immer, ein Beamten-

heer von 100 000 Köpfen zu lenken. Die Bureaucratie aber meint, die Beamten seien um ihrer selbst willen da. Stellen müssen geschaffen werden, weil Anwärter vorhanden sind, und Beförderung muß eintreten, weil sie allmählich erlesen ist. Langsam scheint die Postverwaltung diesen Standpunkt zu aufzugeben, aber es geht das nicht schnell genug. Seit langem herrscht auch ein Streit über die Fragen der Verechtigung zu den verschiedenen Karrieren. Dieser Streit scheint uns überflüssig. Auch höhere Ausbildung sind viele Unterbeamten in der Lage, den Dienst der mittleren Beamten zu erlernen und zu verdienen und die mittleren den der höheren. Wie man früher sagte,

„Jeder Soldat trägt den Marschallstab im Tornier, so sollte jeder Volkbeamte auch der untere, die Möglichkeit der Aufstiegs in der höheren Volksdienst haben. (Zustimmung bei den Soz.)“ Dadurch würde

die Arbeitszufriedenheit

ganz gewaltig wachsen. Es ist viel zu viel Aufsichtspersonal vorhanden, so daß sich das übrige Personal degnat und bedrückt fühlen muß. Wo aber die Aufsicht am Blau wäre, da verlangt sie, Gerade in Personalstellen, in denen ein großer Ueberschuß an Aufsichtspersonal vorhanden ist — für durchschnittlich 10 Beamte ein Aufsichtspersonal (Hört, hört!) — herrschen die allerschlimmsten sanitären Zustände, z. B. in Frankfurt a. M., wobei die durchschnittliche Krankheitsziffer unter den Postbeamten bis zu 25 Prozent beträgt. Die Arbeitszufriedenheit ist wahrhaftig nicht muntergestellt, aber in der Postverwaltung liegt es überhaupt an einer derartigen Injektion. — Die Postverwaltung setzt ihren Kampf

gegen die Konfessionsfreiheit der Beamten, speziell der Unterbeamten, mit ungeheurer Kraft fort. — In Königsberg i. Pr. ist der Unterbeamte Dorich gemahnet worden, weil er an die Spitze des Unterbeamtenvereins getreten ist; erl wurde der Mann auf alle mögliche Art und Weise schikaniert. Es gibt ja leider Beamte genug, die sich durch

Schikaniierung unglücklicher Elemente ohne lieblich

zu machen suchen. In diesem Falle war es besonders der Postsekretär Wolmann, der den Dorich schikanierte. Herr Wolmann war noch ganz besonders auf Dorich erdichtet, weil dieser im Weiteren sich gegen die Unterbringung Wolmanns erhebt hatte, der für die Schikanierten-Vereinigung landete. Dorich ist schließlich ohne Pension entlassen worden, nachdem man ihn auf alle Weise gequält hatte; sogar seine Korrespondenz wurde überredet. (Hört, hört bei den Soz.) Andere Vorstandsmitglieder des Vereins der Unterbeamten wurden verhaftet im Interesse des Dienstes. — Was alles unter diesen Begriff gebracht wird, haben wir im Wesentlichen dem Landrats Schröder-Münchstein gesehen. Die Vorgänge sind typisch für das konfessionsfeindliche System der Postverwaltung. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Wir halten die Wünsche der Oberpostassistenten auf Erhöhung ihrer Endgehälter für durchaus berechtigt. Die Konfessionsfreiheit, die die Hauptstütze an der miferikordien Gehaltung der Besoldungsreform tragen, finden jetzt durch Gewährung besonderer Zulagen wenigstens die Oberpostassistenten zu gewinnen. Kein Wunder! Die

Konfessionen haben so viel Sünden an dem Verhöhl,

daß sie wenigstens die Oberassistenten als Bahnhelfer gewinnen möchten. Wir treten für eine allgemeine Revision der Besoldungsordnung ein. In erster Linie bedürfen die Unterbeamten dringend einer Aufbesserung. Verschiedene Kategorien von Unterbeamten sind durch die Besoldungsreform direkt geschädigt worden. Die Dienstzeit ist verlängert worden, und zwar über die Erhöhung der Bezüge hinaus, so daß der Stundenlohn gesunken ist. (Hört, hört.) Eine Revision der Besoldungsreform ist also dringend notwendig, die

Verbündigung an den Unterbeamten.

die der Reichstag 1909 begehrt hat, muß wieder auf gemacht werden. Man spreche nicht von Kamel an Mitteln. Vielmehr entschließen sich die Herren von der Rechten doch, noch in diesem Reichstag

eine Erbschaftsteuer anzunehmen.

(Lebh. Zukt. b. d. Soz.) Aber wenn es heißt, in das eigene, große Vorkommnisse zu greifen, dann ist es aus mit der Vermögenszufriedenheit bei den Konfessionen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) — Die Postverwaltung möchte ich auch fordern, sich ihren Vätern gegenüber nicht so ausschließlich den historischen Gesichtspunkten ausleiten zu lassen und die

Wünsche sozialer Vörlorge

mehr zu beachten. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wenn die Postverwaltung den Ehrgeiz mit der Zeit fortzuschreiten, so eröffnen sich ihr mancherlei Felder der Tätigkeit. Die Sorge für die zahlreichen Arbeiter der Post, die Aufbesserung der Unterbeamten, die einer solchen dringend bedürfen, die Anspargung an die steigenden Anforderungen des Verkehrs, alles das sind Aufgaben, denen die Postverwaltung sich nicht entziehen darf, oder doch nicht entziehen sollte. Wir schließen uns allen Bestrebungen an, die auf Modernisierung und

Sozialisierung der Post

hinzeln, und wir bitten den Reichstag, unseren Anregungen zuzustimmen. Darum bitten wir in erster Linie um Annahme

unserer Resolution, die im Hinblick auf die völlig unzureichenden Bezüge der Unterbeamten eine Revision der Besoldungsordnung verlangt. (Lebh. Zukt. b. d. Soz.)

Abg. Dr. Dräcker (Centr.): Die Sozialdemokratie verlangt fertige neue Ausgaben, macht aber keine Vorläufe für neue Einnahmen. (Zukt. b. d. Soz.; Erbschaftsteuer!) Wenigstens neue annehmbar. (Acht b. d. Soz.) — Die Post muß nach kaufmännischen Gesichtspunkten geleitet werden. Wenn z. B. die Munitionsbekämpfung in der Post nicht ist, so liegt das daran, daß früher der Reichstag fast ausschließlich auf Verrechnung des Personals gedungen hat. Nachdem nun der Wind umgeblasen und Sparlichkeit von der Postverwaltung gefordert und geübt wird, sind die Forderungen hinsichtlich naturgemäß unzulässig. Die Postverwaltung wird aber geübt, bestraft sein, einen getreuten Mitarbeiter zwischen den Forderungen der Sozialisten und den berechtigten Wünschen der Beamten zu finden. — Neben dem liegt sich über die Behandlung der „höheren“ Beamten und nicht den Sozialdemokraten vor, daß sie

den Unterbeamten die Mäuler mit König schmierem.

Die Wünsche der Unterbeamten sind angesichts der Finanzlage zur Zeit nicht erfüllbar; doch kommt ihnen die demokratische Entschlossenheit entgegen, welche Verfertigung einer Reihe Orte in eine höhere Wohnungsverhältnisse vorführt. Wir bitten ferner um Annahme der Resolution auf Gewährung periodischer Zulagen an die Oberpostassistenten. — Neben dem wünscht ich endlich den Staatssekretär ein langes Leben und eine lange Amtsdauer. (Weil, recht.)

Erbschaftsteuer im Reichsamt Ratte:

Die Wünsche, die in der Resolution wieder niedergelegt sind auf Meinung der Dienstverhältnisse, Wiederherstellung der Freiheit der Beamten um, wenn wohlwollend geprüft werden; ob sie aber alle befristet werden können, erscheint mir fraglich. — Ich bitte dringend, die wenigen gefördert Stellen zu bewilligen.

Der Abg. Gishorn hat eine Reihe Beschwerden vorgetragen. Mit solchen Beschwerden ist es nicht so eine eigene Sache, z. B. ein Beamter, der sich wieder mit seinen Kollegen, nach seinen Vorgesetzten, nach mit dem Postamt zu helfen wollte, wurde von Dorich nach Dagen veretzt. Er veröffentlichte in der Zeitung folgenden Mitteilungsbrief: „Allen denen, die lieber meinen Mitleid als mein Gehalt sehen, zur Nachricht, daß es nach Dagen nicht wert ist. (Schallende Witze.)“

Der Abg. Gishorn hat sich lang und breit über den sogenannten Fall Dorich verbreitet. Dorich hat selber zugestanden, daß er alle seine Beschwerden im Zustande nervöser Aufregung erhoben hat. (Lebh. Zukt. hört, recht.) Nicht nur neun Fünftel, sondern zehn Fünftel der Mängel und Beschwerden dieses Herrn sind nach seinem eigenen Geständnis aus der Luft geblasen. (Witz, und Zukt. recht.)

Nun zu den Wünschen der Tarifermäßigung. Auch mir ist das viele Niederwert am Weltpostverein nicht unympathisch. Aber Sie werden zugeben, daß Deutschland nicht reichlich ist. Mehr als das Lieberintommen mit Amerika war bisher nicht möglich. Man darf sich auch nicht verhehlen, daß eine Ermäßigung im Weltpostporto zunächst wenigstens

einen Ausfall an Einnahmen

zur Folge haben würde. Für Deutschland zunächst wahrcheinlich 10 Millionen Mark. In Bezug auf die Eilbriefbeförderung durch Privatanklagen können wir nicht einen anderen Standpunkt einnehmen als bisher. Wir können das Geld nicht nach unten, sondern auslegen und gewerbsmäßige Briefbeförderung durch Privatanklagen nicht zulassen. Die Gerichte haben sich unter Auslegung des Gesetzes angegeschlossen. — Der Anzeigung, Brieftelegramme einzuführen, sehe ich sympathisch gegenüber; aber die Erwidlungen zwischen den einzelnen Meistersind nicht und nicht abgelehnt. Weiter ist angesetzt,

den Postverkehrs zu verbilligen.

Hiermit stehen wir noch im Verlebensstadium, erst 1912 werden wir neue Vorläufe machen. Vermehrte Einnahmen wird übrigens eine Verbilligung des Postverkehrs nicht bringen, denn mit seiner Annahme wird der Postanweilungsverkehr und der geringe Verdienst daran sich verringern.

Abg. Dr. Stresemann (natl.): Angesichts der Ueberschüsse der Post braucht Herr Gishorn von der „Wismadere“. Das ist ungerade. Wir verlangen von der Verwaltung kaufmännischen Geist; dann dürfen wir nicht labeln, daß sie auch auf Lieberlichkeit bedacht ist. (Zukt. b. d. Natl.) — Die Post ist des Reiches größter Arbeitgeber, und deshalb ist es wünschenswert, daß sie vorzüglich ist in ihrem Verhältnis zu den Angestellten. Man sollte daran denken, die neuen sozialen Institutionen auch für einzelne Kategorien der Postbeamten nutzbar zu machen; die Kommission für die Reichsversicherungsordnung und die Budgetkommission haben den Gedanken zwar abgelehnt, doch hoffe ich, daß er nicht für immer begraben ist. — Die von der Budgetkommission getriebenen, höheren Postbeamtenstellen wollen wir in den Etat wieder einfüllen; bei der weitgehenden Deszentralisierung der Postverwaltung halten wir die höheren Beamtenstellen für notwendig. — Die Beamtenchance scheint mir viel zu sehr geclipert, sie möchte ich allmählich zu einer

Beamtenhierarchie mit Kastengeist

aus. — Im vorigen Jahre verlangte ein Antrag Postermann die Schaffung eines „Voltsbeirats“; der Staatssekretär wehrte sich dagegen. Aber von Fall zu Fall hat er Sachverständigen

„J. S. J.“
CIGARETTEN
10 Stück 20 Pf.
sehen nach wie vor
auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit!

